

**Karriererezepte kann es nicht geben,
denn Karrieren verlaufen individuell.
Eines ist sicher:
Neben guter Qualifikation,
hoher Einsatzbereitschaft,
guten Mentoren und auch Glück,
darf der Mut vor Veränderungen nicht fehlen.
Wer nichts riskiert, riskiert noch mehr ...**

Gabriele Traude-Stopka



Gabriele Traude-Stopka

Als Kind war ich ein Wildfang in kurzen Lederhosen, den echten aus Bayern, kletterte auf Bäume, und liebte Besuche bei unseren Verwandten auf dem Land. Ich war eine Vater-Tochter. Mein Vater, der Beamter bei der Kriminalpolizei war, war nicht nur mein Vorbild, sondern war für mich der Inbegriff von Schutz und Stärke.

Als er aus heiterem Himmel an einem Herzinfarkt starb, brach eine Welt für mich zusammen. Ich war 13 Jahre alt. Meine Kindheit war beendet. Ich hatte das Gefühl, Verantwortung übernehmen zu müssen, während andere Gleichaltrige über die Stränge schlugen und ihre erste Haschzigarte rauchten ...

Nach dem Studium der Betriebswirtschaft begann ich meine berufliche Laufbahn bei der Hapag Lloyd in Hamburg, wo ich als Sachbearbeiterin im Controlling anfang.

In der Rückschau lässt sich ein Muster erkennen, das sich wie ein roter Faden durch die verschiedenen Stationen meiner beruflichen Tätigkeit zieht: die Veränderung. Denn immer, wenn ich mich in ein Aufgabenfeld eingearbeitet hatte, es beherrschte, suchte ich mir neue Aufgaben, die mich herausforderten.

Auf diese Weise durchlief ich verschiedenen leitende Positionen bei der Hapag Lloyd und der Philips AG in Hamburg, immer mit den Schwerpunkten Finanz- und Rechnungswesen sowie Controlling.

Die Reederei wie die Röhren- und Halbleiterwerke der Philips AG sind als männerdominierte Bereiche, doch habe ich die sogenannte Old-Boy-Group, die Frauen gläserne Decken bauen, nie kennengelernt. Im Gegenteil, ich hatte in meinen Vorgesetzten stets gute Mentoren, die mich förderten.

So auch bei meinem ersten Meeting, an dem ich unter lauter gestandenen Männern, einzige Frau war. Gleich nach dieser Sitzung marschierte ich wutschnaubend zu meinem Chef, denn die Herren hatten mich nicht als Referentin, →

Veränderung!

sondern als Protokoll führende Assistentin disqualifiziert. Mein Chef gab mir den Rat, beim nächsten Meeting, sofort das Wort an mich zu nehmen, um zu fragen, wer denn dieses Mal Protokoll führen solle. Das funktionierte. Von da an war die Akzeptanz da und man verstand, welche Rolle ich hatte.

Als ich in die Douglas Gruppe kam, verfügte ich über vielfältige Management-Erfahrungen, die ich in meine erste Geschäftsführungsposition bei Douglas einbringen konnte. Meine Fähigkeit, Teams zu formen, sie zu motivieren und dabei die jeweiligen Ziele des Unternehmens zu erreichen, haben dazu beigetragen, dass ich in den Fokus unseres Vorstandsvorsitzenden rückte und die Chance bekam, in den Vorstand der Douglas Holding einzutreten. Ich zögerte nicht.

Nach 10 Jahren im Vorstand war die Zeit reif für eine Veränderung. Nach meinem ersten Berufsleben als leitende Kraft bei der Hapag Lloyd und der Philips AG und dem Zweiten im Vorstand der Douglas Holding, startete ich mein drittes Berufsleben als Partnerin der InterSearch, Management Consulting für mittelständische Unternehmen.

Heute sehe ich meine Aufgabe darin, all mein Wissen und meine Erfahrungen für Menschen im Management einzusetzen. Auch liegt mir viel daran, junge weibliche Führungskräfte als Mentorin zu begleiten, denn in den 500 größten deutschen Unternehmen sind nur 2,4% Frauen in Führungspositionen.

Karriererezepte kann es nicht geben, denn Karrieren verlaufen individuell. Eines ist sicher: Neben guter Qualifikation, hoher Einsatzbereitschaft, guten Mentoren und auch Glück, darf der Mut vor Veränderungen nicht fehlen. Wer nichts riskiert, riskiert noch mehr ...

